

Niederschrift (Öffentlicher Teil) Sitzung des Bürgerforums

Sitzungstermin: Dienstag, 07.10.2025
Sitzungsbeginn: 18:00 Uhr
Sitzungsende: 21:00 Uhr
Raum, Ort:

Anwesenheitsliste

Anwesend

Vorsitz

Name

Mathias Dopatka

Bemerkung

Gremienmitglieder

Name

Aline Malou Nüttgens

Julius Wiedau

Hilde Scheidt

Renate Wallraff

Hans Peter Kehr

Dr. Anja Fitter

Andrea Derichs

Dr. Andreas Nositschka

Wilfried Fischer

Christa Kerinnis

Alexandra Radermacher

Frank Hansen

Marianne Conradt

Herbert Hilgers

Brigitte Klostermann

Eckhard Finsterer

Irina Ort

Bemerkung

Vertretung für: Johannes Hucke

Vertretung für: Silke Bergs

Vertretung für: Hans Leo Deumens

Vertretung für: Karin Schmitt-Promny

Vertretung für: Wilhelm Paul Depenbrock

Vertretung für: Ruslan Pivovarov

Mitarbeiter der Verwaltung

Name

Albert Halfmann

Sabrina Hoenen

Sibylle Keupen

Marion Linnenbrink

Bemerkung

Name	Bemerkung
Uwe Müller	
Doreen Stärk-Meuser	

Schriftführung

Name	Bemerkung
Hina Khan	

Abwesend

Gremienmitglieder

Name	Bemerkung
Johannes Hucke	entschuldigt
Silke Bergs	entschuldigt
Hans Leo Deumens	entschuldigt
Wolfgang Palm	entschuldigt
Karin Schmitt-Promny	entschuldigt
Wilhelm Paul Depenbrock	entschuldigt
Ruslan Pivovarov	entschuldigt

Gäste:

Dr. Mahir Tokati, Lehrstuhl für Politische Systeme, RWTH Aachen

Prof. Dr. Christoph Hebel, Verkehrsplaner des European Center for Sustainable Mobility (ECSM), FH Aachen

Tagesordnung

Öffentlicher Teil

TOP	Betreff	Vorlage
1	Eröffnung der Sitzung	
2	Grußworte	
3	Vorstellung des Bürger*innengutachtens 2025	FB 01/0742/WP18
3.1	Einführung in den Aachener Bürger*innenrat	
3.2	Eindrücke und Erfahrungen zum 3. Bürger*innnerat durch Mitglieder des Bürger*innenrats	
3.3	Vorstellung der Empfehlungen durch Mitglieder des Bürger*innenrats	
3.4	Gesprächsrunde mit inhaltlicher Einordnung der Empfehlungen	
4	Mitteilungen der Verwaltung	
4.1	Sachstandsbericht zur Umsetzung der Empfehlungen aus dem Bürger*innenrat 2024	
5	Verschiedenes	

Protokoll

Öffentlicher Teil

Zu 1 Eröffnung der Sitzung

Herr Dopatka eröffnet die Sitzung um 18:08 Uhr und begrüßt alle Anwesenden. Das Bürgerforum ist ein besonderes Gremium, das den Bürger*innen in Aachen eine eigene Plattform zur Mitwirkung bietet und sich damit deutlich von den anderen Fachausschüssen unterscheidet. Im Mittelpunkt der heutigen Sitzung stehe die Vorstellung des Bürgerinnenrats-Gutachtens 2025, dessen Ergebnisse mit großem Interesse erwartet werden. Herr Dopatka dankt dem Bürger*innenrat ausdrücklich für die engagierte Mitarbeit und die Erstellung des Gutachtens.

Herr Dopatka weist des Weiteren darauf hin, dass die heutige Sitzung noch aus einem anderen Grund eine besondere ist. Die erste Sitzung nach der kürzlich erfolgten Kommunalwahl und somit die letzte in heutiger Besetzung. Dopatka spricht allen Mitgliedern, die dem neuen Stadtrat künftig nicht mehr angehören werden, seinen Dank für ihr Engagement aus. Namentlich verabschiedet er Hilde Scheidt, die von Beginn an Mitglied des Bürgerforums und stellvertretende Vorsitzende war und nun in den wohlverdienten politischen Ruhestand tritt. Herr Dopatka verabschiedet zudem Frau Andrea Derichs sowie die abwesenden Mitglieder Herrn Johannes Hucke, Herrn Leo Deumens und Herrn Wolfgang Palm. Abschließend dankt er Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen, die sich bereits in ihrer Zeit als Mitbewerberin für das Amt der Oberbürgermeisterin besonders für das Thema Bürgerbeteiligung eingesetzt habe.

Herr Dopatka äußert einige persönliche Gedanken zur Arbeit des Gremiums und betont, dass sich das Bürgerforum stets um eine faire, sachliche und konstruktive Zusammenarbeit bemüht habe. Zudem führt er in den weiteren Ablauf der Sitzung ein. Er nimmt Bezug auf die Einordnung der Empfehlungen des Bürger*innenrats in drei Kategorien und betont den hohen Wert von Kompromissen in demokratischen Entscheidungsprozessen. Abschließend hebt Herr Dopatka die Bedeutung der Demokratie und der aktiven Teilhabe hervor.

Zu 2 Grußworte

Frau Oberbürgermeisterin Keupen übernimmt das Wort und dankt den Teilnehmer*innen des Bürger*innenrats für ihr außerordentliches Engagement. Es seien in den vergangenen Jahren relevante Themen behandelt worden, die teils kontrovers diskutiert wurden. Besonders betont sie das faire Miteinander, die Offenheit der Diskussionen sowie die Repräsentativität der Teilnehmenden in Bezug auf bspw. Alter und Geschlecht. Sie unterstreicht, dass es nun Aufgabe der Verwaltung sei, bestmöglichen Wege für die Umsetzung der Empfehlungen zu finden. Gleichzeitig hebt sie die Vorbildfunktion des Gremiums für die Demokratie hervor: Durch die Empfehlungen werde die Bildung von Lagern vermieden, und jeder könne sich nach eigenem Ermessen einbringen. Abschließend würdigt sie das Engagement der Teilnehmenden als Ausdruck von Hoffnung und Mut für ein konstruktives Miteinander und für ehrenamtliche Beteiligung in der Stadt.

Dr. Mahir Tokati vom Lehrstuhl für Politische Systeme der RWTH erläutert die Funktionsweise und Bedeutung von Bürgerinnenräten als Instrument zur Stärkung demokratischer Beteiligung. Er stellt dar, dass sie Politikverdrossenheit und Entfremdung entgegenwirken und die repräsentative Demokratie um deliberative Elemente ergänzen können. Durch das Losverfahren und die direkte Ansprache entstünden repräsentative Gruppen, deren Beteiligung die Akzeptanz politischer Entscheidungen erhöhe. Bürgerinnenräte könnten Themen aufgreifen, die Parlamente mitunter vernachlässigen, und politische Prozesse konstruktiv beeinflussen. Zugleich weist Dr. Tokati auf die Grenzen hin: Empfehlungen seien nicht bindend und eigneten sich nicht für alle Themenfelder. Besonders auf kommunaler Ebene biete sich der Einsatz von Bürger*innenräten an. Abschließend appelliert er, Misstrauen gegenüber Politik in aktives Engagement umzuwandeln und die Chancen demokratischer Mitgestaltung zu nut-

zen.

Zu 3 Vorstellung des Bürger*innengutachtens 2025 zur Kenntnis genommen FB 01/0742/WP18

Zu 3.1 Einführung in den Aachener Bürger*innenrat

Rebecca Peters und Ilka von Eyern, vom Moderationsteam der Firma Zebralog erläutern die Rahmenbedingungen des Bürger*innenrats, der dieses Jahr zum Thema Mobilität tagte. Sie erklären, dass der Schwerpunkt der Beratungen auf dem Miteinander im städtischen Verkehrsraum lag. Es wurde insbesondere betrachtet, wie die unterschiedlichen Bedarfe der Verkehrsteilnehmer*innen berücksichtigt werden können. Nachfolgend stellen sie die Sitzungstage sowie den Ablauf des Beteiligungsprozesses vor. Dabei werden die zentralen Fragen erläutert: „Wie gelingt es, bei verkehrspolitischen Entscheidungen alle Bedarfe der unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer*innen zu berücksichtigen?“ sowie „Welche konkreten Maßnahmen sind zielführend, um ein ausgewogenes Miteinander herzustellen?“. Abschließend wird dargestellt, wie Entscheidungen innerhalb des Gremiums getroffen wurden. Die Gruppe verfolgte stets ein gemeinsames Ziel. Zu Beginn habe viel Arbeit in der Bestandsaufnahme gelegen, dennoch sei es dem Gremium gelungen, vom anfänglichen Konflikt zu konstruktiven Lösungen zu gelangen. Auf dieser Grundlage gingen insgesamt neun Empfehlungen hervor.

Zu 3.2 Eindrücke und Erfahrungen zum 3. Bürger*innerrat durch Mitglieder des Bürger*innenrats

Einige Mitglieder des Bürger*innenrats stellen die Empfehlungen aus dem Gutachten vor. Das Gutachten steht in Allris zur Verfügung. Die Erklärung der einzelnen Empfehlungen können dort im einzelnen nachgelesen werden.

Zu 3.3 Vorstellung der Empfehlungen durch Mitglieder des Bürger*innenrats

Die Empfehlungen im Überblick:

1. Verbesserung der ÖPNV-Haltestellen
2. Fahrradampeln flächendeckend einführen
3. Karl der Kleine als DAS Verkehrsmaskottchen für Aachen
4. Neustrukturierung des Parkraums
5. Nachhaltige Attraktivität sowie Effizienz des ÖPNV

6. Verkehrsgeschwindigkeiten häufiger auf Tempo 30 reduzieren
7. Einrichtung einer interaktiven, intuitiv bedienbaren, barrierefreien, mehrsprachigen Mobilitätsapp in Echtzeit
8. Ausbau und Nutzung des digitalen Zwillings
9. Kostenloser ÖPNV

Zu 3.4 Gesprächsrunde mit inhaltlicher Einordnung der Empfehlungen

An die Vorstellung schließt sich eine Gesprächsrunde an, in der Expert*innen aus Verwaltung und Wissenschaft die Empfehlungen inhaltlich einordnen und kommentieren. Uwe Müller, Fachbereichsleiter Mobilität und Verkehr (FB 68) der Stadt Aachen, zeigt sich beeindruckt von der aktiven Teilnahme an den Arbeitssitzungen. Anschließend benennt er zentrale Herausforderungen des Themas. Herr Müller empfindet Fußgänger*innen als unterrepräsentiert in den verabschiedeten Empfehlungen. Zudem betont er, dass der digitale Zwilling ein bereits zentrales Thema des Fachbereichs 68 sei und freut sich über den zusätzlichen Input. Zum Thema Verkehrsmaskottchen verweist er auf die bereits erfolgreich durchgeführte Mobilitätskampagne.

Prof. Dr. Christoph Hebel, Verkehrsplaner des European Center for Sustainable Mobility (ECSM), der FH Aachen, betont, dass ein kostenloser ÖPNV grundsätzlich gewünscht sei, dessen Umsetzung jedoch von den verfügbaren finanziellen Ressourcen abhänge. Er lobt die Vorschläge des Bürger*innenrats als gute Impulse und hebt die hochgradige Vernetzung der Maßnahmen hervor. Hinsichtlich der Empfehlung „Neustrukturierung Parkraum“ betont er die Wirkung starker Verkehrsachsen.

Frau Peters stellt die Frage wie gut sich die Empfehlungen des Bürger*innenrats mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Trends in der Mobilitätsforschung decken? Herr Prof. Hebel weist auf bestehende Defizite im Verkehr hin und betont die wachsende Bedeutung des Klimaschutzes. Als Beispiele für erfolgreiche Konzepte nennt er Städte wie Kopenhagen, in denen hohe Aufenthaltsqualität und gezielte Mobilitätsstrategien zu spürbaren Veränderungen geführt hätten. Der Trend zeige, dass sich das Verkehrsverhalten der Bevölkerung, insbesondere nach Corona, dauerhaft verändert habe und sich die Wahl der Verkehrsmittel zunehmend an Lebensqualität und Effizienz orientiere.

Herr Müller erläutert anschließend, welche Projekte und Maßnahmen bereits umgesetzt würden, darunter barrierefreie Haltestellen, digitale Angebote und Kampagnen. Kritisch bewertet er Vorschläge wie den kostenlosen ÖPNV, da deren Finanzierung nicht lokal entschieden werde. Bargeldlose Tickets würden hingegen weiterhin im Bestand berücksichtigt.

Bezogen auf die Empfehlungen hebt Müller hervor, dass der Austausch zwischen dem Fachbereich 68, der Technischen Hochschule und der FH Aachen bereits fortschreitet. Maßnahmen wie der digitale Zwilling und die App werden bereits aktiv vorangetrieben und auf bestehenden Webseiten umgesetzt.

Auf die Frage, welche Empfehlung einen besonderen Einfluss auf Aachen haben könnte, nennt Herr Müller einen attraktiven ÖPNV, der schnelle, qualitativ hochwertige Verbindungen ermögliche. Dies sei nur durch einen Systemwechsel realistisch, um mehr Fahrgäste zu gewinnen. Prof. Hebel ergänzt, dass die Attraktivität von Buslinien allein nicht ausreiche: Zur Erreichung einer nachhaltigen Verkehrswende müsse der Autoverkehr spürbar eingeschränkt und gleichzeitig Rad- und Fußverkehr gefördert werden, um ein deutliches Wahlverhalten bei den Verkehrsmitteln zu bewirken.

Herr Dopatka eröffnet anschließend die Diskussionsrunde.

Herr S. aus dem Publikum lobt das Gutachten in seiner Broschürenform. Er äußert, dass Informationen zum Losverfahren, der Teilnehmerzahl und Abbruchquoten nicht transparent seien und fragt, ob diese Daten verfü-

bar gemacht werden können. Herr Halfmann vom Bürger*innensekretariat antwortet darauf, dass Fragen hierzu gerne per Mail an ihn gestellt werden können.

Bürger Herr G. weist auf die Bedeutung des grenzüberschreitenden ÖPNV im Dreiländereck hin. Er erklärt, dass Bürger*innen das Gefühl gegeben werden sollte, ernst genommen zu werden, und fordert konkrete Angaben was, warum und wann umgesetzt werde. Er nennt Beispiele wie Montpellier und Maastricht, wo Autos in der Innenstadt weitgehend ausgesperrt seien. Ein anderer Bürger äußert Bedenken, dass Autofahrer*innen oft nicht bereit seien, ihre gewohnten Komfortzonen zu verlassen.

Herr S. zeigt sich begeistert über die Umsetzung des digitalen Zwillings. Er erklärt, dass er dies bereits im Vorjahr gefordert habe, damals noch als digitale Simulation, und wünscht sich, dass Bürger*innen die Planungen auf ihrem Smartphone nachvollziehen könnten.

Bürgerin Frau K. erläutert, dass sie hauptsächlich den ÖPNV nutze, und äußert Bedenken, dass das Thema ÖPNV häufig isoliert betrachtet werde. Sie fügt hinzu, dass die Attraktivität der Innenstadt ebenfalls berücksichtigt werden müsse.

Herr Fischer stellt eine konkrete Frage zur Umsetzung der Fahrradampel und bittet um eine Erläuterung, was damit genau gemeint sei. Ein Mitglied des Gremiums erklärt, dass klare Ampeln für Fahrradfahrer*innen Probleme beim gleichzeitigen Losfahren von Autos und Fahrrädern verhindern sollen. Weitere Bürger*innen bringen Beispiele von Problemstellen am Hansemanplatz und an der Vaalserstraße ein.

Herr Müller ergänzt, dass Fahrradampeln an allen Knotenpunkten separat und individuell betrachtet werden müssen, um die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden zu gewährleisten.

Frau Kerinnis, vom Seniorenrat betont die Bedeutung des Fußverkehrs. Sie erklärt, dass viele Menschen in Aachen zu Fuß unterwegs seien, die Fußwege und Fußgängerzonen häufig unzureichend markiert und von Fahrradverkehr behindert würden. Aus Ihrer Sicht wurde im Gutachten zu wenig auf die zu Fuß gehenden Rücksicht genommen.

Frau F. aus dem Gremium erläutert, dass das Fehlverhalten von Fahrradfahrer*innen im Rahmen der Diskussion thematisiert wurde. Das Gremium sei sich einig gewesen, dass Personen, die sich nicht regelkonform verhalten, entsprechend reglementiert werden müssten. Dies sei jedoch nicht als eigener Handlungspunkt aufgenommen worden, da entsprechende Regelungen bereits bestehen.

Eine Bürgerin findet, dass die Moderatorinnen das Thema der Fußgänger*innen stärker hätten berücksichtigen müssen.

Ein Gremiumsmitglied erwidert, dass nicht alle Themen im Gutachten abgebildet werden konnten. Er führt aus, dass Fußverkehr in anderen Bereichen wie Barrierefreiheit und Parkraum enthalten sei.

Herr Dopatka weist darauf hin, dass sich die Herangehensweise gegenüber den vergangenen Bürger*innenräten verändert habe. Ziel sei es diesmal gewesen, weniger Empfehlungen zu formulieren und sich stärker auf zentrale Punkte zu konzentrieren. Er betont, dass es immer Aspekte geben werde, die nicht berücksichtigt werden können. Zugleich hebt er die ehrenamtliche Arbeit des Gremiums hervor. Wie bereits Herr Müller angemerkt habe, sei die thematische Breite eine besondere Herausforderung gewesen. Herr Dopatka wirbt dafür, den Fokus auf das zu richten, was bereits erreicht worden ist. Es bestehe kein Anspruch darauf, dass alle Themen im Gutachten enthalten sein müssten.

Frau Peters von ZebraLog erläutert, dass die Rahmenbedingungen bewusst weit gefasst waren und die Moderation keine inhaltliche Einmischung vorgenommen habe. Die Aufgabe bestand darin maximal zehn Empfehlungen herauszuarbeiten.

Ein weiteres Gremiumsmitglied nimmt Bezug auf die geäußerte Kritik und erwidert, dass das Thema der Fußgänger*innen im Gremium intensiv diskutiert worden sei. Dabei seien auch Aspekte wie das korrekte Abstellen von E-Scootern und Fahrrädern behandelt worden. In vielen Punkten seien die Belange der Fußgänger*innen bereits

berücksichtigt.

Frau J. unterstreicht die Wichtigkeit, die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmer*innen zu berücksichtigen und spricht sich dafür aus, die Erfahrungen des Bürger*innenrats weiterzugeben und andere zur Teilnahme zu motivieren.

Frau S. regt hinsichtlich der Parkraumsituation an, dass die Stadt zumindest eine Kartierung des einströmenden Verkehrs an den Stadteinfahrten vornehmen solle. Am Beispiel der Roermonder Straße kritisiert sie, dass dort städtische Flächen vorhanden seien, diese jedoch einer Kleingartenanlage zur Verfügung gestellt würden. Sie fordert, solche Flächen künftig für Mobilitätsstationen oder Quartiersgaragen zu nutzen.

Herr Dopatka erklärt, dass dies ein anschauliches Beispiel für die Abwägung widersprüchlicher Interessen sei. Auf der einen Seite der Wunsch nach Erhalt von Kleingartenflächen, andererseits der Bedarf an neuen Mobilitätsangeboten wie Quartiersgaragen. Er unterstreicht nochmals die Wichtigkeit des Dialogs zwischen Bürger*innen, Verwaltung und Interessengruppen.

Eine Bürgerin betont, dass das Verkehrsmaskottchen viele Diskussionen positiv beeinflussen könne. Herr Dopatka befürwortet dies.

Herr K. fordert, dass die Stadt offensiver kommunizieren solle. Im Wahlkampf seien viele Flächen und Gesichter sichtbar gewesen, doch nun fehle eine klare Kommunikation darüber, was der übergeordnete Plan sei. Er regt an, mehr Informationen bereitzustellen, damit die Bürger*innen die städtischen Maßnahmen besser verstehen und akzeptieren können. Ein Mitglied des Gremiums erklärt, dass es eine entsprechende Empfehlung leider nicht ins Gutachten geschafft habe.

Weitere Bürger*innen sprechen über gerechtere Parkkosten, beispielsweise eine Berechnung anhand der Fahrzeuggröße. Herr Dopatka erläutert, dass diese Regelung bereits eingeführt wurde und weiterhin diskutiert werde. Ein Mitglied des Begleitgremiums betont die Herausforderungen konsensbasierter Entscheidungen und merkt an, dass dabei häufig wichtige Punkte unter den Tisch fallen. Sie verweist insbesondere auf den Radverkehr und nennt als Beispiel die Fahrradampel an der Schnellstraße stadtauswärts am Hirsch-Center. Dort entstünden beim Abbiegen Schwierigkeiten, wenn man sich regelkonform verhalte. Sie hebt hervor, dass der Verkehrsfluss für alle Beteiligten gewährleistet werden müsse.

Abschließend bedankt sich Herr B. bei den Ratsparteien und unterstreicht nochmals die Bedeutung der Demokratie.

Zu 4 Mitteilungen der Verwaltung

Zu 4.1 Sachstandsbericht zur Umsetzung der Empfehlungen aus dem Bürger*innenrat 2024

Der Sachstandsbericht zur Umsetzung der Empfehlungen aus dem Bürger*innenrat 2024 wurde von Herrn Albert Halfmann aus dem Bürger*innensekretariat im FB 01 in einer Präsentation vorgestellt, die über das Ratsinformationssystem Allris abrufbar ist. Dieser Präsentation können alle Fakten entnommen werden.

Anschließend leitet Herr Dopatka in die Diskussion über.

Ein Bürger regt an, dass bei Kategorie □ 1 (Empfehlungen, die schon bearbeitet wurden/ zu denen schon Maßnahmen in Planung sind) die Synergien in der Planung stärker berücksichtigt werden sollen, insbesondere im Hinblick auf die App-Entwicklung. Dabei soll nicht nur die Verwaltung, sondern auch die Bürgerarbeit in die Umsetzung und Weiterentwicklung stärker einbezogen werden. Er wünscht sich für die nächste Vorlage, dass Empfehlungen mit den bestehenden und geforderten Maßnahmen abgeglichen, ergänzt und nachvollziehbar dargestellt werden.

Eine Teilnehmerin des Gremiums kritisiert, dass bislang nur zwei von insgesamt zehn Empfehlungen aus 2024 in die Bearbeitung aufgenommen wurden und hierfür unverhältnismäßig viel Zeit auf diese beiden Aspekte verwendet wurde.

Herr Halfmann hebt hervor, dass Schnittstellen zwischen bestehenden Projekten und Empfehlungen frühzeitig einbezogen werden sollten. Er erläutert, dass das Problem der Deckungsgleichheit immer wieder auftreten könne. Er betont, dass realistische Erwartungen wichtig seien; auch wenn nur zwei Empfehlungen umgesetzt würden, könnte dies allein der Initiative des Gremiums zu verdanken sein. Gleichzeitig werde versucht, Deckungsgleichheiten möglichst zu vermeiden.

Herr Dopatka weist darauf hin, dass zu Beginn der Arbeitsphase niemand das genaue Ergebnis kennt und im Verlauf weiter gelernt und evaluiert wird. 2023 gab es eine Vielzahl an Empfehlungen, jetzt seien es 9 Empfehlungen. Die ständige Evaluation des Bürger*innenrats sei Teil des Prozesses.

Eine Bürgerin bringt ein, es sei erfreulich, dass Maßnahmen bereits umgesetzt würden. Sie merkt an, dass dadurch erkennbares Feedback entsteht. Die bereits umgesetzten Maßnahmen werden von Teilen der Bürgerschaft befürwortet, was darauf hindeutet, dass das Gremium oft die gleichen Ideen hat wie die Verwaltung. Sie sieht dies nicht als Schwachpunkt.

Eine Gremiumsmitglied äußert Dank für die Möglichkeit, sich einzubringen, und spricht den Mut an, gemeinsam etwas zu gestalten. Sie empfindet das Zugehörigkeitsgefühl als Bereicherung und hebt hervor, dass der Perspektivwechsel die gegenseitige Wahrnehmung verbessert und ein stärkeres Wir-Gefühl geschaffen habe.

Frau Keupen dankt in Ihrem Abschlusswort, dem Engagement der Initiative Bürger*innenrat, die vor Jahren die Initialzündung zur Einrichtung des Bürger*innenrats gaben. Sie würdigt den Fokus auf die Bedeutung von Bürgerbeteiligung und spricht ihren Dank an alle Mitglieder der Bürgerräte 2023-2025 aus, die aktiv an der Geschichte der Partizipation mitgewirkt haben. Sie äußert die Hoffnung, dass die Prozesse stets verbessert werden, und betont den Wunsch nach kontinuierlicher Weiterentwicklung.

Zu 5 Verschiedenes

Zu diesem TOP gab es keine Wortmeldungen. Der Vorsitzende Mathias Dopatka schließt die Sitzung um 20:49h.

Mathias Dopatka
Ausschussvorsitzender

Hina Khan
Schriftführerin

Sibylle Keupen
Oberbürgermeisterin